

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 52 (1948-1949)
Heft: 10

Artikel: Das Herz
Autor: Spitteler, Carl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

52. Jahrgang Zürich, 15. Februar 1949 Heft 10

Das Herz

CARL
SPITTELER

Es kam ein Herz an einem Jahrestage
Vor seinen Herrn, zu weinen diese Klage:
«So muss ich Jahr für Jahr denn mehr verarmen.
Kein Gruss, kein Brieflein heute zum Erwärmen!
Ich brauch ein Tröpflein Lieb, ein Sönnchen Huld.
Ist mein der Fehler? Ist's der andern Schuld?
Hab' jede Güte doch mit Dank erfasst.
Und auf die Dauer niemand je gehasst.
Noch ist kein Trauriger zu mir gekommen,
Der nicht ein freundlich Wort von mir vernommen.
Wer weiss es besser, wie man Gift vergibt?
Wer hat in Strömen so wie ich geliebt?
Doch dieses eben schmeckt so grausam schnöde:
Da, wo ich liebte, grinst die leerste Oede.»
An seinem Schreibtisch waltete der Herr,
Schaute nicht auf und sprach von ungefähr:
«Ein jeder wandle einfach seine Bahn.
Ob öd, ob schnöde, ei, was geht's dich an?
Was tut das Feuer in der Not? Es sprüht.
Was tut der Baum, den man vergisst? Er blüht.
Drum übe jeder, wie er immer tut.
Wasch' deine Augen, schweig' und bleibe gut.»